

# blickpunkt

ZEITUNG DER DKP FÜR MÖRFELDEN-WALLDORF

## 80 Jahre danach Nie vergessen was Krieg bedeutet

Die Menschen in unserer Stadt, die den II. Weltkrieg noch erlebten, sind selten geworden. Heute haben viele erneut Angst und meinen: Der große Krieg kommt näher. Man darf ihnen die Angst nicht ausreden. Vieles ist verwirrend. Es gibt von allen Seiten Propaganda, keiner kann mehr richtig durchblicken. Im Bundestag wurden hunderte Milliarden für die Rüstung beschlossen. Viele Berichte über Trump und Putin bringen keine Klarheit. Die Kriege in der Ukraine im Gazastreifen sind furchtbar. Viele Berichte erzeugen Hass. Es entsteht Hass auf „die Russen“, der auf uns selbst zurückwirken wird. Man will neue Raketen bei uns stationieren und vergisst: Raketen sind Magneten.

Wir leben weltweit im gefährlichsten Jahrzehnt seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Gefahr, in einen atomaren Abgrund zu taumeln oder durch einen konventionellen Krieg umzukommen, ist real.

Möglich ist auch die Chance einer friedlichen Entwicklung. An dieser Weggabelung stehen wir für eine friedliche und solidarische Welt der gemeinsamen Sicherheit, Solidarität, Freiheit und Nachhaltigkeit für alle Menschen.

Notwendig sind sofortige Verhandlungen zur Abrüstung aller Mittelstreckenwaffen in Europa statt zusätzlicher Stationierungen!

Es braucht keine neuen US-Mittelstreckenwaffen in Deutschland mit der zugehörigen Kommandozentrale in Wiesbaden oder Entwicklung europäischer Mittelstreckenwaffen, wenn diese Waffengattung - einschließlich der russischen Mittelstreckenwaffen - umfassend und kontrolliert abgerüstet wird. Dies ist in den 80er Jahren bereits einmal erreicht worden.

Notwendig sind Verhandlungen für nachhaltigen Frieden in der Ukraine und im Nahen Osten.

Kriege lösen keine Konflikte. Sie bringen unermessliches Leid für die Menschen. Deshalb Diplomatie statt Waffenlieferungen, die Kriege verlängern und immer grausamer machen. Zudem fehlen die enormen Gelder dafür an anderer Stelle, während wenige daran enorm verdienen.

*„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“*

Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 im Deutschen Bundestag

Notwendiger wird Entspannung und Kooperation zum allseitigen Nutzen – anstelle von zerstörerischen bewaffneten oder wirtschaftlichen Kriegen wie sie gerade entstehen.

„Wer Frieden will, muss mit dem Gegner leben wollen“, hat Pastor Martin Niemöller auf früheren Ostermärschen gesagt. Das Friedensgebot des Grundgesetzes und der Hessischen Verfassung muss umgesetzt werden!

Das Friedensgebot des Grundgesetzes und der Hessischen Verfassung muss umgesetzt werden!



**„Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen“**

Jean Jaurès

Das heißt dann aber auch, dieses System muss überwunden werden.

# Reden - statt Rüsten

Am 1. September 1939 begann Nazi-Deutschland den Zweiten Weltkrieg. Er kostete 50 Millionen Menschen das Leben. 35 Millionen kamen als Krüppel aus den Schlachten.

Deutschland verlor in diesem Krieg über sechs Millionen Menschen, Polen sechs Millionen, die Sowjetunion über 23 Millionen. 17 Millionen Deutsche verloren ihre Heimat.

Allein in Mörfelden gab es - bei damals 5.487 Einwohnern - 271 Gefallene, über 200 wurden vermisst und kehrten nicht mehr heim. Das bedeutet, dass etwa jeder vierte wehrpflichtige Mörfelder im Krieg geblieben ist. Im heutigen Stadtteil Walldorf waren die Opferzahlen ähnlich.

Hinter diesen nüchternen Angaben verbirgt sich namenloses Leid von Müttern,

deren Söhne gefallen sind, von jungen Frauen, die den Vater ihrer Kinder verloren haben.

Seit dem 24. Februar 2022 herrscht Krieg in der Ukraine, der vorher schon lange schwelte - seit vielen Jahren Krieg und Konflikte im Nahen Osten.

Zeitzeugen erinnern sich, wie im II. Weltkrieg die Gefallenemeldungen aus den Rathäusern abgeholt und in die Häuser der Betroffenen gebracht wurden.

Man erinnert sich an die Schmerzensschreie der Mütter und Ehefrauen, die auf der Straße zu hören waren. Das war in allen betroffenen Ländern so und hat sich bis heute nicht geändert.

Wir müssen alles tun, damit es nicht zu weiteren Auseinandersetzungen und einem neuen Weltkrieg kommt.

**Frieden ist nicht alles,  
aber ohne Frieden  
ist alles nichts.**

**Willy Brandt,  
deutscher Politiker und  
Bundeskanzler**

**Lieber 100 Stunden  
umsonst verhandeln,  
als eine Minute  
schießen.**

**Helmut Schmidt,  
deutscher Politiker und  
Bundeskanzler**

# Die Waffen nieder - Nie wieder Krieg

Unsere Gesamtschule zwischen den Stadtteilen Mörfelden und Walldorf trägt den Namen von Bertha von Suttner.

An ihre Arbeit und ihr Wirken sollte man man sich erinnern. Das wird in diesen Tagen immer wichtiger.

Zu einer Demonstration unter dem Motto „Die Waffen nieder - Nie wieder Krieg“, fanden sich 4000 Menschen in Wiesbaden zusammen.

Ein breites, überparteiliches Bündnis hatte eingeladen. Auch aus unserer Stadt waren Teilnehmer gekommen.

Das Hauptthema: „Keine neuen US-Mittelstreckenraketen in Deutschland, Befehlskommando in Wiesbaden auflösen - Friedensgebot der Hessischen Verfassung einhalten!“

Man kann heute feststellen: Der beherrschende Tenor in Politik und Medien ist der eines bevorstehenden militärischen Konfliktes mit der beständigen Aufforderung, kriegstüchtig zu sein. Diese „Kriegsertüchtigung“ und Militarisierung durchdringt alle zivilen Einrichtungen.

Begleitet wird diese Drohkulisse von einer Verächtlichmachung angedachter Konzepte einer erneuerten europäischen Friedens- und Sicherheitsordnung. Das erfüllt viele Menschen mit Sorgen und Ängsten.

Die geplante Umstellung auf eine Kriegswirtschaft erreicht unbekannte Milliarden-Dimensionen. Gleichzeitig sind Mittelkürzungen für die meisten Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge zu erwarten.

Nach den Auftritten von Donald Trump wachsen auch in Deutschland die Waffenexporte in Krisen- und Kriegsgebiete. Die Profite der Rüstungsindustrie „gehen durch die Decke“.

Der Kern unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts ist eine Kultur des Friedens, die auf der Wahrung von Menschen- und Grundrechten, auf Dialog und auf dem Engagement für Abrüstung und Entspannung fußt und eine zivile statt einer militärischen Sicherheitspolitik voranbringt.

Mit Blick auf die gewalttätigen Konflikte, müssen alle Initiativen zu Waffenruhen, die das Töten beenden, unterstützt werden.

Die friedenspolitischen Forderungen für die Initiativen und Menschen vor Ort können vielfältig sein.

Viele können dazu beitragen. Auch in unserer Stadt muss gelten: „Friedensfähig statt kriegstüchtig“.

**Keinem vernünftigen  
Menschen wird es  
einfallen,  
Tintenflecken mit Tinte,  
Ölflecken mit Öl  
wegwaschen zu wollen.  
Nur Blut soll immer  
wieder mit Blut  
abgewaschen werden.**

Bertha von Suttner

**Auf Bertha hören :  
Keine neuen Milliarden  
für Rüstung und Krieg!**

Bertha von Suttner schrieb 1908

In 100 Jahren:

*„Wir sind im Besitze von so gewaltigen Vernichtungskräften, dass jeder von zwei Gegnern geführte Kampf nur Doppelselbstmord wäre. Wenn man mit einem Druck auf einen Knopf, auf jede beliebige Distanz hin, jede beliebige Menschen- oder Häusermasse pulverisieren kann, so weiß ich nicht, nach welchen taktischen und strategischen Regeln man mit solchen Mitteln noch ein Völkerduell austragen könnte.“*